Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Leipzig, Faden & Komp., Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.80 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 4.10 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 6.50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Inserate werden die 7gespaltene Petitzeile mit 45 Pf. berechnet, bei mehrmaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 126. | Dresden, Montag den 3. Juni 1918. | 29. Jahrg.

75 Kilometer vor Paris.

Die Franzosen südlich der Aisne zurückgeschlagen. — Deutsche Fortschritte südwestlich Soissons. — Abweisung feindlicher Angriffe südlich der Ourcq.

Der katastrophale französische Rückzug bis zur Marne.

(Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.)

Kampffront südlich der Aisne, 30. Mai.

Die Durchbruchsschlacht am Chemin-des-Dames hat sich nach 24stündiger Dauer zu einer Feldschlacht entwickelt, die in drei Tagen die deutschen Truppen siegreich über die Ufer des historischen Marneflusses brachte. Zum zweiten Male haben Hindenburg und Ludendorff für eine Zeitlang den Weltkrieg aus der Phase der stumpfen Materialisierung und bloßen Quantitätsrechnerei herausgerissen und in ein grandioses, ideenreiches Ringen zwischen geführten und nichtgeführten Massen verwandelt. Während die Märzkämpfe den Durchbruch erst nach zähem, blutigen Ringen bewerkstelligten, hat die Maischlacht den Gegner mit erstaunlich geringen Verlusten auf das offene Feld gezwungen. Beim Durchwandern des Kriegsschauplatzes trifft man kaum Tote, dagegen verlassenes Kriegsmaterial in beispielloser Fülle an, das den Zusammenbruch der 6. französischen Armee und aller bisher herangeworfenen Reserven bezeugt. Allein zwei Armeekorps nahmen 300 Geschütze bis zum allerschwersten Kaliber. Lazarette, Flughäfen, Kraftwagenparks, fallen völlig unberührt, unversehrt in deutsche Hand. Der französische Rückzug von der Aisne bis zur Marne bietet in Wirklichkeit jenes katastrophale Bild, das die Ententelegende seit drei Jahren von dem deutschen Rückzuge zwischen der Marne und Aisne im Herbste 1914 propagiert hat.

Der Kampfverlauf am gestrigen dritten und heutigen vierten Tage wird zunächst durch das rapide Fortschreiten und Ausbreiten der vorstürmenden Armeemitte gekennzeichnet. Heute Abend ist das Nordufer der Marne zwischen Chateau-Thierry und Verneuil erreicht. Der rechte Flügel der Armee v. Boehn dringt in westlicher Richtung parallel der Aisne in dem Höhenland nördlich des Flusses flott vor, der linke Flügel der Armee Hutier hat zwischen Noyon und Coucy in südlicher Richtung angegriffen. Beide drängen konzentrisch den Gegner aus dem Hügeldreieck zwischen der Oise und der Aisne heraus. Auf dem Schlachtfeld bei Reims hält der rechte Flügel der Armee v. Below die Festung im Osten, Norden und Westen bis auf zwei Kilometer an die Stadtmauer umstellt.

kb. Dr. Adolf Köster, Kriegsberichterstatter.

An der Marne.

Marneufer, den 1. Juni 1918.

Zwischen Chateau-Thierry und Verneuil liegen die deutschen Truppen seit gestern am nördlichen Marneufer. Der 20 Meter breite Fluß windet sich silbergrau zwischen dem waldigen Bergland vor unseren Posten hin. Unzerstörte reiche Dörfer und Städte ohne einen einzigen französischen Bewohner, Hunderte von Quadratkilometern wohlbestellten Ackers und Weide liegen in der Junisonnenglut hinter unseren Linien. Blitzschnell ist der Krieg tief in diese friedliche Landschaft eingebrochen. Auf den Wiesen nördlich von Sorgonne ist gestern eine weidende Rinderherde in das Artilleriefeuer geraten und liegt tot zwischen blühendem Mohn und Ginster. Die vorgeschobene Artillerie am Marneufer, von wo ich eben zurückkehre, ist der südlichste Punkt des deutschen Einbruchsloches und von dem Festungsgürtel von Paris in gerader westöstlicher Linie nur noch 75 Kilometer entfernt.

Die heutige Kampftätigkeit an der Marnefront ist nur stellenweise lebhaft. Maschinengewehrfeuer am rechten Flügel zeigt die Straßenkämpfe in dem Nordteil der Stadt Chateau-Thierry an. Die französische Artillerie beginnt langsam stark zu werden und streut die Waldhöhen des nördlichen Ufers ab. Die deutschen Batterien nehmen feindliche Ansammlungen am Südufer unter Beschuß. Auch französische Flieger treten seit gestern zahlreicher auf und bombardieren rücksichtslos das eben verlassene blühende Gelände. Wieder fällt eine neue kostbare französische Provinz unter Bomben und Granaten in Brand zusammen.

Unter den gestern und heute zwischen der Aisne und der Marne eingetroffenen eroberten französischen Depots steht nächst dem großen zentralen Musterlazarett Mont Notre-Dame und der großen für 300 Apparate bestimmten Flugzeugfabrik südlich Braisne der französisch-amerikanische Kriegsgeräte-Park nördlich Fère am Ourcq an erster Stelle. Dieser Park, der eine neu aus dem Boden gestampfte Stadt darstellt, bietet ein Beispiel für die gewaltige Materialhilfe, mit der Amerika den Weltkrieg entscheiden zu können glaubt. Vom einfachen Nagel bis zur 70-Zentimeter-Granate samt der hölzernen Schubkarre bis zum Luxus-Automobil waren Millionen von Werten aufgestapelt. Nur ein kleiner Teil ist zerstört. Führung und Einzelenergie des deutschen Heeres soll und wird durch weitere schnelle Schläge den Kriegswillen des Gegners auch im Westen brechen, ehe Amerikas Hilfe ganz zur Geltung kommt. Dafür bietet der Durchbruch von Laon bis zur Marne Gewähr.

kb. Dr. Adolf Köster, Kriegsberichterstatter.

wtb. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 3. Juni 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Zeitweilig aufleben der Artilleriekampf. Feindliche Teilangriffe westlich von Bailleul und nördlich der Lys wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Zum Ersatz der durch unsren Angriff zerschlagenen französischen und englischen Armeekorps und zur Stützung der bisher von den Nachbararmeen eiligst auf das Schlachtfeld herangeführten und stark gelichteten Divisionen sind neue französische Verbände weit abgelegener Fronten in den Kampf eingetreten.

Nördlich der Aisne versuchten sie vergeblich die ihnen angewiesenen Stellungen zu halten. Wir schlugen sie in hartem Grabenkampfe auf Moulin-sous-Touvent—St. Christophe—Vingre zurück. Südwestlich von Soissons wurde Chaudun genommen. Wir stehen im Angriff über den Savières-Grund bis auf den Ostrand der Wälder von Villers-Cotterette vor. Südlich der Ourcq führte der Feind heftige Gegenangriffe. Sie wurden blutig abgewiesen. Ueber Courchamps und Montdiers hinaus gewannen wir Boden und nahmen die Höhen westlich von Chateau-Thierry.

An der Marne, zwischen Marne und Reims ist die Lage unverändert.

Die auf das Schlachtfeld führenden mit Truppenbewegungen stark belegten Bahnen wurden durch unsere Bombengeschwader erfolgreich angegriffen. Wir schossen 31 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Menkhoff errang seinen 29. und 30., die Leutnants Löwenhardt und Udet ihren 25. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Offensive an der Aisne

Westfront, den 2. Juni mittags.

Als Hauptwiderstandsherd des Gegners scheinen allmählich die Gegenden südwestlich Soissons und südwestlich Reims hervorzutreten. Das bedeutet eine Wiederholung des Fuchsschen Versuches im April, das deutsche Einbruchsloch durch Stöße in die Flanken zu erschüttern. Die in dieser Absicht geführten Gegenangriffe gegen die deutsche Südostflanke beiderseits des Ardresflusses, die nebenher die große Festung Reims retten sollen, wurden mit starken Kräften, aber ohne den erwarteten Erfolg geführt. Wie anderswo, so spielen sich auch auf dem Reimser Schlachtflügel die Bewegungen genau in der geplanten Reihenfolge ab.

Auf der rechten Flanke des deutschen Einbruchsloches hat die zum Schutze von Paris bestimmte Hauptreserve Fochs die glänzenden weiteren Operationen der Flügelarmeen von Boehm und Hutier nicht hindern können. Durch Schluchten und über Plateaus, die auf den beiderseits verdrahteten alten deutschen und neuen verstärkten französischen Stellungen zähe verteidigt werden, geht die Säuberung des Höhendreiecks zwischen der Oise und der Aisne rücksichtslos vorwärts. Nördlich des Waldes von Villers-Cotterets hält die französische Widerstandslinie noch bis 5 Kilometer südwestlich Soissons. Doch stehen mit der heute gemeldeten Ueberwindung des Savières-Abschnittes deutsche Kräfte westlich Corby und Trosnes, dem vorspringenden französischen Soissonsbogen tief in der südöstlichen Flanke. Auf der ganzen Front zwischen Noyon und Reims ist die Schlacht auch am 7. Tage nicht abgeflaut, sondern tobt bei nunmehr eintretender numerischer Kräftegleichheit weiteren Resultaten entgegen.

kb. Dr. Adolf Köster, Kriegsberichterstatter.

Die Schlacht bei Soissons.

Berlin, 2. Juni. Die schon gestern gemeldeten harten deutschen Kämpfe bei Soissons haben sich zu einer großen Schlacht entwickelt. Der Gegner hatte alle verfügbaren Kräfte in großangelegtem Flankenstoß mit der Absicht zusammengefaßt, Soissons wieder zu nehmen. Die dort befindlichen alten Stellungen gaben ihm vorzügliche Stützpunkte. Er ließ nichts unversucht. So attackierte Kavallerie bei Bucamp deutsche Reitendbatterien, die unserer Infanterie auf dem Fuße folgten. Es gelang ihr, die Bespannung zu erreichen. Da wurde sie durch wohlgezieltes Maschinengewehrfeuer aufgerieben. Am Nachmittag griff ein großes Tankgeschwader auf der Linie Missy—Chaudun zu beiden Seiten der Straße Paris-Soissons erfolglos an. Fünf Tanks liegen westlich Vauxbuin zerschossen im Gelände. Ueberaus starke feindliche Schlachtgeschwader griffen unsere Infanterie und Artillerie an, während zu gleicher Zeit Bombengeschwader das Innere der Stadt Soissons bewarfen. Die besten Truppen Frankreichs, das erste eiserne Korps mit einer amerikanischen Division, wurde südwestlich von Soissons eingesetzt. Es hatte schwere Verluste. 2400 Gefangene sind schon gemeldet. In der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni flaute das Feuer bei Soissons ab. Mächtige Brände wüteten im Stadtinnern. Die beiden großen Herde befanden sich nördlich der Kathedrale und im östlichen Stadtteil an der Aisne.

Clemenceaus Angst vor der Kammer.

Clemenceau, der jetzt dauernd zwischen der Front und Paris hin- und herreist, sucht der in Aussicht stehenden Kammerdebatte zu entgehen. Er verhandelt mit den Parteien. Die Havaserklärung, in der man den Rückzug auf Ueberraschungen zurückführt, wird jetzt tatsächlich vom Generalstab dementiert. Ob es dem Ministerpräsidenten gelingen wird, die sozialistischen Kreise zu befriedigen, erscheint jedoch zweifelhaft. Doch wird es von der militärischen Lage abhängen, ob es am Dienstag zu einer großen Kammerdebatte kommen wird oder nicht.

Zwei weitere Interpellationen sind, so wird aus Genf gemeldet, eingebracht worden. Der Deputierte de Guise hat Clemenceau mitgeteilt, daß er über die militärische und politische Lage seit dem 20. März interpelliert werde. Der Abgeordnete Ponsot will die Regierung über die Notwendigkeit befragen, die Strafen für gewöhnliche Soldaten auch auf Generale anzuwenden.

Am Freitag fand laut Mitteilung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung in Paris eine sozialistische Vorversammlung statt, in der besonders Renaudel entschiedene Maßnahmen forderte, um die Regierung zu voller Aufklärung zu zwingen. Mehrere Redner führten aus, Clemenceaus Anwesenheit an der Front könne doch nichts ändern.

Die Hoffnung auf Amerika.

Lugano, 3. Juni. Wie aus Paris gemeldet wird, betrachtet Figaro Frankreich jetzt in der gleichen Lage, in der es sich vor dem Marnesieg befunden habe. Der Clemenceau nahestehende Homme libre hofft, daß die Situation den schlimmsten Punkt überschritten habe. Das Echo de Paris erklärt beschwichtigend, daß 45 000 amerikanische Soldaten wöchentlich eintreffen, wo eine Besserung der Lage herbeiführen werde.

Lord Cecil über die militärische Lage.

Nach Meldungen aus London hat Lord Robert Cecil in einer Rede in Leeds über die militärische Lage in Frankreich gesprochen. Er sagte, wenn man die Telegramme vom Kriegsschauplatz lesen ohne einzusehen, wie die Lage ernst ist, je größer aber die Gefahr wird, desto fester wird der Entschluß Englands, durchzuhalten bis zum Aeußersten. Ueber den endlichen Sieg bestehe kein Zweifel. Bei der Entwaffnung Rußlands sei man immer überzeugt gewesen, daß wir eine erste und [illegible] Zeit durchhalten würden, bis die Amerikaner ihre

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19180603/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG